



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Maßbach

Nummer

5	8	4
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	9	9	1	1
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	3	3	3	3
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent.....

	3	4
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten			X		X	X	X	X
Weitere Mischbaumarten	X			X				

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Der Wald in der Hegegemeinschaft besteht aus einer intensiven Gemengelage der verschiedenen Besitzarten. Während im Süden und Westen jeweils ein größerer Staatswaldkomplex liegt, prägen ansonsten oftmals auch kleinere Gemeinde- und Privatwaldungen die intensiv genutzte Feldflur. Standortlich betrachtet stocken die Wälder im Wesentlichen auf Muschelkalkböden, welche zum Teil mit Feinlehm überdeckt sind. Viele Waldgebiete werden derzeit, herrührend von der jahrhundertelangen Mittelwaldbewirtschaftung, von der Eiche dominiert.

Die Auswirkungen des rasant fortschreitenden Klimawandels wurden den Verantwortlichen im Bereich der Hegegemeinschaft gerade in den letzten drei Trockenjahren (2020-2023) dramatisch vor Augen geführt.

Die einhergehende Borkenkäferkalamität hat den Ausfall auch der letzten Fichtenbestände zur Folge und die häufigste Nadelbaumart, die Kiefer, zeichnet massiv. Neben vereinzelt abgestorbenen oder noch rot benadelten Exemplaren sind fast alle Kiefernkrone aufgelichtet bzw. die Nadeln graugrün verfärbt.

Ein idealer Ansatzpunkt für den Kiefernprachtkäfer.

Auf flachgründigen Standorten oder in exponierter Lage leidet auch die Buche vermehrt unter Hitzeschäden.

Als weniger anfällig zeigen sich momentan die vorkommenden Edellaubhölzer also Berg-, Spitz-, und Feldahorn, Vogelkirsche und Linde sowie die sonstigen Laubhölzer (Hainbuche, Birke, ...).

Die Esche leidet weiterhin unter dem Eschentriebsterben und scheidet daher als Wirtschaftsbaumart aus.

Während die Eiche der Trockenheit noch am besten trotzte, wurde ihre Belaubung wiederholt durch ein vermehrtes Auftreten der Eichenschädlinge (Schwammspinner, Eichenprozessionsspinner, Frostspanner, Eichenwickler, ...) dezimiert, dadurch ist sie ebenfalls geschwächt.

Die Schwächung der Eiche führt in diesen Wäldern zu einer Zunahme der Ausfälle durch Pracht- und Splintkäfer. Inzwischen treten sogar holzentwertende Bock- und Holzkäfer als Primärschädlinge auf.

Insgesamt zwingen die Folgen des Klimawandels alle Waldbesitzer auf inzwischen der gesamten Fläche zu einem aktiven Handeln; sei es in Form von Wiederaufforstungen, Unterbauten oder Pflegemaßnahmen, um die klimaverträglichen Baumarten zu fördern.

Daneben haben die Auflichtungen auf großer Fläche zu einer verstärkten Verkräutung der Waldbestände geführt, ein „El Dorado“ was die Äsungs- und Deckungsmöglichkeiten für das Rehwild angeht.

Neben den anderen allgemeinen Waldfunktionen haben die Wälder in der Hegegemeinschaft Maßbach, aufgrund der geologischen Ausgangssituation, besondere Bedeutung für den Wasserschutz. Dies gilt sowohl für die angrenzenden Heilquellen (Bad Kissingen) als auch für das Grundwasser schlechthin.

Darüberhinaus kommt dem Wald in der Gemengelage besondere Bedeutung für das Landschaftsbild zu. Diese Funktion hat durch den Bau der A71, welche die Hegegemeinschaft von Nord nach Süd durchschneidet, zugenommen.

Etliche eichengeprägte Wälder sind als FFH-Gebiete im Rahmen der europaweiten Natura 2000 Gebietskulisse ausgewiesen und unterstreichen damit den ökologischen Wert der Eichenlebensräume, natürlich verbunden mit der Auflage diese zu erhalten und nachzuziehen

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Der gegenwärtig laufende Klimawandel stellt die Waldbesitzer in der Hegegemeinschaft nicht zuletzt verschärft durch letzten Trockenjahre vor das Problem auf großer Fläche zukunftsfähige Waldbestände zu formen oder zu begründen.

Für die Wahl der geeigneten Baumart ist zum einen der Standort (Boden, Wasserspeicherfähigkeit, Nährstoffe) ausschlaggebend und zum anderen das Klima (Temperaturen, Niederschlagshöhe und -zeit).

Entsprechend der unterschiedlichen geologischen Ausgangslagen im Bereich der Hegegemeinschaft Maßbach sind die Zukunftschancen und -risiken der einzelnen Baumarten spezifisch zu betrachten.

Auf allen Muschelkalk geprägten Waldstandorten besteht für die Nadelhölzer ein hohes bis sehr hohes Anbaurisiko.

Eine Ausnahme bildet nur die Schwarzkiefer, sofern sie von dem bereits auftretenden Triebsterben, einer artspezifischen Pilzerkrankung, verschont bleibt. Auch die heute noch weit verbreitete „Wald“-Kiefer kann nicht mehr als bestandsprägende Baumart empfohlen werden. Bei größeren Feinlehmauflagen kommt lediglich noch die Douglasie, aber auch diese nur mit einem erhöhten Anbaurisiko, als Nadelholz in Frage.

Deutlich bessere Anbaubedingungen haben dagegen die Laubhölzer.

Mit Ausnahme von Schwarzerle und Bergulme, denen schlichtweg das Wasser fehlen wird, weisen die Laubbaumarten ein geringes Anbaurisiko auf. Insbesondere die trockenen Edellaubhölzer wie Feldahorn, Vogelkirsche, Elsbeere und Speierling sind neben der Rotbuche und dem Ahorn gut geeignet. Die Eiche selbstverständlich ebenso, wobei gerade sie bei tonigen Lagen die beste Wahl ist. Vom Anbau der Esche ist aufgrund der inzwischen flächig auftretenden Pilzerkrankung, des sogenannten Eschentriebsterbens, abzuraten.

In den nord-östlichen Bereichen der Hegegemeinschaft haben wir es mit Standorten des fränkischen Keupers zu tun, welche von wechselnden Sand- und Tonschichten geprägt sind und auf Teilflächen zu Wechselfeuchte und Staunässe neigen.

Hier sind auch künftig bemessene Kiefern- und je nach Feinlehmauflage Douglasienanteile möglich. Fichte, Tanne und Lärche scheiden komplett aus.

Eichen, Feldahorn, Vogelkirsche und Elsbeere haben auf Keuperböden das geringste Anbaurisiko. Alle anderen Laubhölzer können ebenfalls in größerem Umfang beteiligt werden.

Insgesamt betrachtet müssen die Waldeigentümer bei der Bestandsbegründung aber auch bei der Pflege und Durchforstung den Schwerpunkt auf die klimatoleranten, wärmeliebenden Laubhölzer legen.

Darüber hinaus ist zur Risikoabfederung in allen Beständen eine Mischung aus mindestens drei Baumarten ratsam.

Der bisher, aus standörtlichen Erwägungen in vielen Bereichen bereits angelaufene Waldumbau in Richtung Laubholz, wird nun mit den sich rasant verschärfenden Klimabedingen, auf ganzer Fläche dringlich und massiv.

Die Hegegemeinschaft Massbach bildet den nördlichen Rand des forstlichen Wuchsgebietes „FränkischePlatte“, welche schon jetzt zu den wärmsten und trockensten Gebieten Bayern zählt. Der Klimawandel wird hier für alle Baumarten und somit für alle Wälder der Region und ihre Eigentümer eine besondere Herausforderung.

Auf etlichen Flächen wird man auch den Anbau klimatoleranter, nicht heimischer Baumarten ins Auge fassen müssen, auf einigen Extremstandorten wird es bei fortschreitender Klimaerwärmung Schlichtweg um den Erhalt der Waldfunktionen gehen.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	
	Gamswild.....		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

An jedem Stichprobenpunkt werden innerhalb des Probekreisradius – soweit vorhanden - die bis zu fünf nächstgelegenen Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm erfasst. Die erhobene Pflanzenzahl ist methodisch bedingt klein; sie zeigt jedoch das Verjüngungspotenzial der einzelnen Baumartengruppen.

Entsprechend der laubholzgeprägten Ausgangsbestockung finden sich in dieser Höhengschicht fast nur Laubhölzer.

Neben der Rotbuche (17,9%) findet sich erfreulicherweise auch die Palette der übrigen klimatoleranten Laubhölzer, das Edellaubholz (22,7%), sonstigen Laubhölzer (23,5%) und die Eiche mit beachtlichen 35,1%.

Damit ist eine gute Basis für die natürliche Verjüngung der Waldbestände gegeben!

Verbiss:

Der Verbiss an ca. 8% aller Pflanzen befindet sich auf einem absolut tolerablen Niveau und hat sich im Vergleich zur Erhebung vor drei Jahren nahezu halbiert.

Dies ist umso erfreulicher, da die jungen Bäume in dieser Höhengschicht fast nur aus dem Leittrieb bestehen und bei Verbiss desselben oftmals ausfallen.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Auch diese Höhengschicht besteht fast ausnahmslos aus Laubholz.

Die dominierenden Baumarten sind Rotbuchen mit 37% gefolgt von den sonstigen Laubhölzern mit 33%.

Edellaubhölzer sind mit fast 17% ebenfalls noch ausreichend vertreten. Der Eichenanteil in dieser Höhengschicht liegt bei gerade noch 11%.

Verbiss:

Der festgestellte Leittriebverbiss, welcher sich insbesondere für Laubhölzer in dieser Höhengschicht im Hinblick von Höhenwachstum und Qualität besonders schädlich auswirkt, liegt bei 19%!

Dies bedeutet im Vergleich zur Aufnahme im Jahr 2021 eine deutliche Reduktion um 17%!

Tab 1 Leittriebverbiss der Bäume > 20 cm und Veränderungen in Prozent

	2018	Änderung zu	2021	Änderung zu	2024
Buche	7,9	+30	38,6	-19,3	19,3
Eiche	18,7	+23	42,3	-24,6	17,7
Edellaubbäume	13,0	+18	31,6	-15,7	15,9
Sonst.Laubbäume	17,2	+19	36,4	-15,7	20,7
Laubbäume insg.	14,2	+22	36,9	17,9	19,0

Während vor drei Jahren eine starke Zunahme des Leittriebverbisses zu verzeichnen war, sind nun alle Laubbäume fast wieder auf das Leittriebverbissniveau von 2018 gesunken.

Derzeit verlieren aber immer noch etwa ein Fünftel aller Pflanzen in dieser Höhengschicht jährlich ihren Leittrieb.

Dabei fällt auf, dass kein großer Unterschied zwischen den Baumarten festzustellen ist, alle Laubhölzer sind nahezu gleich betroffen.

Verbiss im oberen Drittel:

Der Verbiss im oberen Drittel hat zwar von 65% auf 52% abgenommen.

Es finden sich aber immer noch an mehr als der Hälfte aller Verjüngungspflanzen alte und frische Verbisschäden.

Insbesondere die Rotbuchen und Sonstigen Laubhölzer sind hier betroffen

An über der Hälfte der Eichen und Edellaubhölzer findet sich Rehwildverbiss, bei den weniger häufigen Rotbuchen und sonstigen Laubhölzern werden sogar drei von vier Pflanzen verbissen.

Die festgestellten Fegeschäden sind unbedeutend und konzentrieren sich auf das ohnehin nur marginal vertretene Sonstige Nadelholz (v.a. Douglasien und Lärchen).

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die festgelegte Verbisshöhe liegt für das Rehwild bei 1,30 m, eindeutiger Rotwildverbiss wird bis zu 1,60 m erfasst. Bei der Inventur werden auch die Bäume erfasst, die über dieser Verbisshöhe liegen. Eine fundierte bzw. statistisch gesicherte Aussage über die tatsächlichen Baumartenanteile, die dem „Äser des Wildes“ entwachsen sind, lässt sich nicht machen, zumal die Anzahl der vorgefundenen Pflanzen mit insgesamt 37 Stück sehr klein ist.

Anders als in der Aufnahme aus dem Jahr 2021 findet sich in dieser Höhengschicht kein Nadelholz mehr.

Beim Laubholz dominiert die Rotbuche mit über 62%.

Daneben sind Edellaubhölzer mit 16% und Sonstige Laubhölzer mit 21% vertreten.

Eichen wurden in dieser Höhengschicht leider nicht gefunden

Die Fegeschäden sind mit 8% im Schnitt eigentlich unbedeutend; aber sie konzentrieren sich auf das Sonstige Laubholz mit 12% und betragen beim Edellaubholz sogar 33%.

Gerade bei Letzteren wurde also ein Drittel der Pflanzen, nachdem sie dem Rehwildäser entwachsen sind, durch Rehböcke massiv geschädigt.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

3	9
	0
1	2

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

Von den 39 potentiellen Aufnahmeflächen werden fast ein Drittel von den verantwortungsvollen Waldeigentümern kostenintensiv gegen Rehwildverbiß geschützt. Dies entspricht den „Zäunungsquoten“ der Aufnahmen aus den Jahren 2018 und 2021.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Der Bereich der fränkischen Platte, dem hiesigen Wuchsgebiet, gehört von Natur aus zu den trockensten und wärmsten Regionen Bayerns.

Daher finden sich hier fast ausschließlich Laubwälder, die sowohl aus standörtlichen als auch aus wirtschaftlichen Gründen wieder nachgezogen werden sollen.

Vor dem Hintergrund des laufenden Klimawandels und insbesondere der drei Hitzejahre 2019-2022 haben sich die Rahmenbedingungen auch für das Laubholz noch einmal dramatisch verschlechtert. Der Schwerpunkt liegt nun noch mehr auf den Eichen und besonders trockenheitsverträglichen Edellaubhölzern und sonstigen Laubhölzern.

Erfreulicherweise verjüngen sich diese Baumarten in der Hegegemeinschaft Maßbach in ausreichender Mischung und Stückzahl natürlich, so dass der Waldeigentümer weitgehend auf Plantagen mit (besonders verbissgefährdeter) Baumschulware verzichten könnte. Voraussetzung dafür ist aber ein überwiegend ungestörtes Jugendwachstum mit ausreichend Licht und ohne zu großer Verbissbelastung. Kostenintensive Schutzmaßnahmen sollten bei den Naturverjüngungen aus den standortgemäßen Hauptbaumarten der Ausnahmefall sein.

Leider ist dies, wie die Vegetationsaufnahmen aus dem Frühjahr 2024 zeigen, noch nicht der Fall. Etwa ein Drittel der potentiellen Verjüngungsflächen befanden sich hinter Zaun.

Insgesamt ist aber im Vergleich zur Erhebung vor drei Jahren eine deutliche Verbesserung der Schalenwildverbißbelastung festzustellen.

In der Höhengschicht bis 20cm findet sich nur wenig Verbiss und ab 20cm Höhe ist der besonders schädliche Leittriebverbiss von untragbaren 36% auf nunmehr 19% deutlich zurückgegangen.

Diese erfreuliche Entwicklung ist ohne Frage größtenteils auf den engagierten Einsatz der örtlichen Jägerschaft zurückzuführen, und verdient seitens der Waldbesitzer Respekt und Anerkennung! Gerade auch weil die Jagdausübung durch einen steigenden Freizeitdruck und eine längere Vegetationszeit in Verbindung mit einer verstärkten Bodenvegetation zur Jagdzeit laufend anspruchsvoller wird.

Der jährliche Leittriebverbiss, der sich direkt auf die spätere Stammform (Qualität) und das Höhenwachstum (Zuwachs), und indirekt auf die Mischungsanteile auswirkt, betrifft aber immer noch jede fünfte Pflanze. Berücksichtigt man die Tatsache, dass sich die jungen Bäume mehrere Jahre in dieser Höhengschicht befinden, ist nahezu jede Pflanze betroffen

Dies führt neben Qualitätsverlusten (Zwieselbildung, Verbuschung, Bonsaiwuchs, etc.) insbesondere zu einer Entmischung, also dem Ausfall von ohnehin seltenen oder besonders verbissanfälligen Baumarten. Dies betrifft in der Hegegemeinschaft Maßbach insbesondere die Eiche. So verringern sich deren Anteile mit dem Älterwerden der Verjüngungen von 35,1% (<20cm) über 13,3% (20-49,9cm) auf nur noch 6,6% (50-79,9cm).

Da die Eiche, nicht zuletzt aufgrund ihrer ökologischen und wirtschaftlichen Bedeutung, aber die zukunftsfähige und klimatolerante Zukunftsbaumart im Bereich der Hegegemeinschaft Maßbach schlechthin ist, muss deren Nachzucht in ausreichenden Anteilen ohne Schutzmaßnahmen möglich sein. In weiten Teilen der Hegegemeinschaft gelingt es derzeit den Waldbesitzern aber, trotz der guten vorhandenen Naturverjüngungsansätze, noch nicht die Eiche flächig nachzuziehen.

Auch der festgestellte Verbiss in Oberen Drittel an über 50% aller Laubholzpflanzen zeigt, dass auf die ganze Hegegemeinschaft Maßbach bezogen noch Handlungsbedarf besteht.

Aus diesem Grund wird, in Verbindung mit der hohen Quote an geschützt vorgefundenen Verjüngungsflächen, trotz einer merklichen Verbesserung, die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft Maßbach weiterhin als **noch zu hoch** beurteilt.

Dabei ist hervorzuheben, dass es inzwischen aber auch etliche Reviere in Hegegemeinschaft gibt, wo bereits eine tragbare Verbißsituation gegeben ist. Die revierweisen Aussagen bestätigen dies.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die Leittrieb-Verbiss Belastung beim Laubholz fiel, nach einem gravierenden Anstieg im Jahr 2021 nun mit 19,0% wieder auf das Niveau der Vorjahre 2015 (16,7%) bzw. 2018 (19,8%).

Obwohl die festgestellte Verbiss Belastung, gerade im Hinblick auf die notwendige Eichennachzucht, immer noch als zu hoch bewertet wird, ist dies eine sehr erfreuliche Entwicklung.

Um diesem Erfolg Rechnung zu tragen und in der Hoffnung auf eine weiterhin positive Entwicklung bei der Verbiss Belastung, wird daher empfohlen die Abschussvorgaben in der kommenden Planungsperiode **beizubehalten**.

Damit sich der insgesamt positive Trend fortsetzt, sollte das neu festzusetzende Abschussoll aber nicht unter die Planvorgabe der Jahre 2021-2024 fallen.

Im Anhalt an die erstellten revierweisen Aussagen ist es darüber hinaus erforderlich in den Revieren, wo die Verbiss Belastung noch als zu hoch bewertet wurde, die Abschussvorgaben nochmals zu erhöhen.

Weil die übrigen Rahmenbedingungen des laufenden Klimawandels (Borkenkäfer, Trockenheit, Verbesserung der Rehwildbiotope) von den Waldeigentümer nicht zu beeinflussen sind, bleiben sie auf die Regulation des Rehwildbestandes durch die Jägerschaft, als Partner angewiesen.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig
tragbar
zu hoch
deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
senken.....
beibehalten.....
erhöhen.....
deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Bad Neustadt, den 25.09.2024	Unterschrift 
--	--

Hubert Türich
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“